

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die feinstipulirte Garmond-Zelle oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnements nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 118.

Mittwoch, den 9. Oktober 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Anzeigen

haben im „Wildbader Anzeiger“ vermöge seiner größten Verbreitung in hiesiger Stadt und Umgebung den besten Erfolg.

Most-Obst!

Bestellungen auf prima
saure Mostäpfel
nimmt entgegen.

Wilh. Brachhold.

Cigarren u. Cigaretten, sowie Rauch- u. Saal- Tabake

empfehlen Carl Wilh. Bott.

Zahnarzt E. Deimling aus Pforzheim

ist Mittwoch den 9. und Donnerstag den 10. Oktober bei Wilh. Ulmer, Hauptstr. 104 zu sprechen.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich im
Waschinenstricken
aller Art einem hiesigen und auswärtigen Publikum

Frau Lipps
im Hause bei Wilh. Hammer,
Maurermeister.

Vogelfutter.

Canariensamen
Hansamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen
Christ. Pfau.

Alle Sorten
Kaffee, Reis, Gerste, Erbsen,
Linsen, Pfeffer, Collianter, Mus-
katnuß, Cibebe, Rosinen,
feines Salatöl,
empfehlen bestens
F. Großmann.

Wildbad. Freiwillige Feuerwehr.



Nachdem die Freiwillige Feuerwehr auf Grund der Landesfeuerlöschordnung vom 7. Juni 1885 neuorganisiert worden ist, ist eine **Neuwahl** des Kommandanten, seines Stellvertreters und der Abteilungsleiter, sowie des Kassiers, des Schriftführers und des Magazinverwalters für die 5 Jahre, 1 April 1889/1894, vorzunehmen.



Die Wahl hat mittelst geheimer Abstimmung zu erfolgen und zwar die des Kommandanten, seines Stellvertreters, des Kassiers, Schriftführers und Magazinverwalters durch sämtliche Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr, die der Zugskommandanten und Zug- und Sectionsführer je durch die betreffende Züge, wobei einfache Stimmenmehrheit entscheidet und die Wahl ohne Rücksicht auf die Zahl der abgegebenen Stimmen gültig ist. Bei der Wahl der Abteilungsleiter ist die Mannschaft nicht auf die betreffenden Züge beschränkt.

Die Wahl findet am
Sonntag, den 12. Oktober 1889, vormittags von 8—9 Uhr
im Rathhauseaal statt und tritt die Kompanie hierzu um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr vor dem Rathhause an. Die Abgabe der Stimmzettel erfolgt Zugweise.

Den 7. Oktober 1889.

Das Kommando:
Fr. Kometsch.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab **Destl. Karl-Friedrichstr. Nr. 10** im Hause des Herrn Kfm. Gutmacher.

Sprechstunden: Vormittags 9—12 $\frac{1}{2}$ Uhr
Nachmittags 3—5 Uhr
Sonntags u. Feiertags 10—12 Uhr.

Pforzheim, 4. Oktober.

Dr. Sacki,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden.

Große Auswahl in

Wollgarn

zu äußerst billigen Preisen

empfehle bestens.

Carl Aberle sen.

Schuld- & Bürgscheine empfiehlt die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

Weinessig Ia
sehr fein im Geschmack,
Frankfurter Essig-Essenz
weiss und braun,
Frucht-Essig,
Salatöl (prima),

Olivenöl feinst Italienisches
empfehle bestens **C. Aberle sen.**

Frische
Koch- & Süßbutter
ist jeden Tag zu haben bei
Chr. Batt, Rathausgasse.

Große Auswahl
reinwollener, halbwollener u. baumwollener
Hemden, Unterjacken und
Unterhosen für Herren,
Damen & Kinder
empfecht zu billigstem Preise
W. Ulmer.

Citronen & Orangen
empfecht
Conditior Funk.

Verlag von F. Braunbeck, Stuttgart.

Das goldene Buch der Hausfrau

praktische Mittel und Winke für Haus, Küche, Toilette, Gesundheit u. Kinderpflege, unentbehrlich für jeden Haushalt. Zusammengefasst von Dr. A. Zander. Eleg. cart. M. 1,20.

Die „Heldberger Zeitung“ schreibt: Ueber 1000 Recepte sind in diesem Werkchen vertreten, das sich rasch die Gunst der Hausfrauen eringen wird. Der Verfasser hat namentlich jene kleine Verlegenheiten mitberücksichtigt, die auch der besten Hausfrau nicht erspart bleiben, wenn es sich darum handelt, Küche und Keller, überhaupt das ganze Haus in Ordnung zu halten. Der Wunsch nach größtmöglicher Vollständigkeit brachte es mit sich, daß auch der kranken Tage im Hause gedacht wurde und sind auch diesbez. eine Anzahl Recepte dem Büchlein einverleibt worden. Die Ausstattung ist eine vorzügliche und können wir daher das Werkchen allen Hausfrauen angelegentlichst empfehlen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken nebst 10 Pf. Porto direkt von der Verlagsbuchhandlung F. Braunbeck, Stuttgart.

Buztuch

in bekannter Güte empfiehlt
J. F. Gutbub.

Eine Partie
Bleibtreu-Cichorien

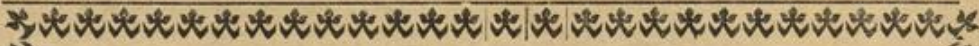
(in Qualität Fabrikat Frank vollkommen ebenbürtig) gebe um damit zu räumen per Paket à 7 S ab. **Chr. Pfau.**

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl
Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre,
Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

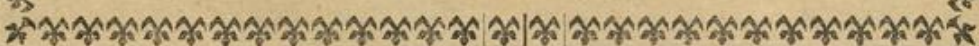
empfecht

J. F. Gutbub.

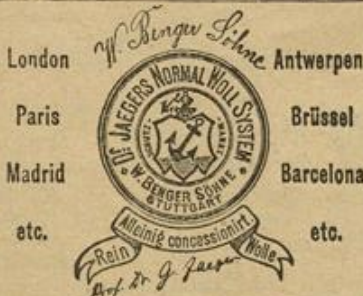


Der Unterzeichnete empfiehlt bei kommender Verbrauchszeit,
Lampen, Cylinder, Milchglas-
Schirme, Dochte,
sowie emailliertes Kochgeschirr
zu billigen Preisen.

Herrmann Großmann, Flaschner.



3 Goldene Medaillen. 3 Ehrendiplome.



Diese Schutzmarke ist die einzige Garantie der Echtheit.

Benger's
allein echte

Normal-Unterkleider

sind
Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt.
Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**
Gold Medaille Hygien. Weltausstellung London.
Ermässigte Preise.
Fabrik-Niederlage bei:

W. Ulmer, Hauptst. 104.

Selbst gebranntes
Hefenbrauntwein

empfecht
Wilh. Wildbrett, Küfer.

Sehr schöne
Zwetschgen

empfecht
J. F. Gutbub.

Neue holländische
Voll-Häringe

(Milchner)
sind zu haben bei **C. Aberle sen.**

Neue Gardasee-Citronen
u. Sommer-Orangen
in schönster Qualität empfiehlt
Conditior Funk.

Früch angekommen
Rollmops
per Stück 10 Pfg.
empfecht **C. Aberle sen.**

Früches
Schweineeschmalz
ist zu haben bei
J. F. Gutbub.

Crystallin
chemisches Präparat zum schnellen leichten
Reinigen und Polieren
von Fenster- u. Spiegelscheiben
ohne Anwendung des Putzleders
empfecht pro Paket 10 Pfg.
Christ. Pfau.

Guter frisch gebrannter
CAFE
ist stets zu haben bei
J. F. Gutbub.

Brantkränze
in schönster Auswahl empfiehlt
Chr. Schmid,
Herren- u. Damenfriseur.

Visiten-Karten,
werden von den einfachsten bis zu den feinsten billigt angefertigt in der Buchdruckerei des Pl.

Reines wasserhelles
Waschinenöl
ist in jedem Quantum zu haben bei
Frau Luise Volz
gegenüber der Volksschule.

N u n d s h a u.

Stuttgart, 4. Okt. Die Lokomotive und Tender des verunglückten Zuges 222 sind heute auf die Station Hasenberg verbracht worden. Es waren 40 Arbeiter von der Eisenbahnwerkstätte Rottweil gekommen; dieselben haben die ganze Nacht hindurch gearbeitet.

Friedrichshafen, 6. Okt. Ihre K. M. empfangen gestern den Besuch Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Prinzessin Gisela von Bayern, Erzherzogin von Oesterreich. Höchstselbe traf nachmittags gegen 2 Uhr in Begleitung der Hofdame Fräulein von Limpöck und des Hofmarschalls Freiherrn von Perfall zu Wagen von Lindau hier ein, nahm an der K. Tafel teil und kehrte abends wieder nach Lindau zurück. Heute waren der Präsident des Staatsministeriums Staatsminister Dr. Freiherr von Mittnacht mit Gemahlin, Professor Dr. von Himpel von Tübingen und Hauptmann Freiherr von Mittnacht vom Grenadierregiment Königin Olga zur Hofstafel eingeladen. Vorher nahmen Ihre Majestäten eine Ovation der heute zum Preiswettbewerb hier versammelten Mitglieder des Bodensee-Radsfahrerbundes entgegen.

Solitude, 5. Okt. Gestern nachmittag statteten S. H. Prinz Weimar mit Besuch und Gemahlin, sowie die Prinzen Bernhard und Ernst und Prinzessin Olga unserem Schlosse einen Besuch ab. Nach etwa einstündigem Aufenthalt wurde die Rückfahrt nach Stuttgart angetreten.

Cannstatt, 5. Okt. Ueber den Verkehr bei dem Volksfest kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß die Stuttgarter Pferdebahngesellschaft in den Tagen vom Samstag bis incl. Montag ohne Abonnenten zusammen 88348 Personen befördert hat.

Cannstatt, 5. Okt. Als gestern nacht 1/2 1 Uhr ein hiesiges Dienstmädchen von Göttingen hiehergefahren kam und auf dem Bahnhof aussteigen wollte, blieb es, wie die G. Ztg. meldet, am Trittbrett hängen und fiel herab, wobei der linke Fuß auf die Schienen kam und beim Nachschieben der Wagen nach dem Anhalten ein Teil vom Schuh erfaßt und abgedrückt wurde. Glücklicherweise wurde der Fuß äußerlich nicht verletzt, jedoch eine Verrenkung desselben erregt, infolge deren das Mädchen in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Göttingen, 4. Okt. Schon längst bemerkten Förster und Jäger, daß in unseren Stadt- und Staatswäldungen abgeseimte Wilderer dem Wild nachstellten, und zwar nicht ohne Erfolg. Die Spuren führten laut G. Z. darauf, daß die Jagdfrevler jenseits der Berge ihren Wohnsitz haben müssen. Nun gelang es den Bemühungen des Forstwächters Heid auf dem Jägerhaus und einem seiner Kollegen in den letzten Tagen den langgesuchten Wilderer bei seinem verbotenen Geschäft zu überraschen und — obwohl er nochmals ausriß — dem Gericht zu überantworten. Er ist ein junger Mensch aus Stetten i. N., 17 Jahre alt und steht zeitweise hier im Geschäft.

Wildberg, 4. Okt. Dieser Tage wurde hier eine 6 Köpfe zählende Diebsbande festgenommen, die in den Oberämtern Calw und Nagold schon seit langem ihr Unwesen trieb. Ganze Ballen Leinwand, Säcke voll Rauchfleisch, gegerbtes und halbgegerbtes Le-

der verschwanden oft auf unerklärliche Weise. Auch Haushaltungsgegenstände, Uhren und dergl. wurden entwendet.

Dehringen, 6. Okt. Gestern abend gegen 7 Uhr brach in dem bei Neuenstein gelegenen Pfarrorte Kirchensoll ein Brand aus, welcher die Scheuer des Adlerswirts Kleinbach und eine danebenstehende zerstörte. Ueber die Entstehungursache ist noch nichts Näheres bekannt.

Vom untern Neckar, 4. Okt. Von glaubwürdiger Seite hört man, daß die für die Stadt Heilbronn in Aussicht stehende Pferdebahn auch ihre Ausdehnung nach Neckargartach, Sontheim u. Bödingen erhalten soll. Die Verhandlungen hierüber sollen schon im Gange sein. Diese Einrichtung würde in den genaanten Orten mit Freuden begrüßt werden.

Freudenstadt, 3. Okt. Heute nachmittag verunglückte Badwirt Frau beim Klotz abladen; derselben wurde auf der Uhländischen Sägmühle durch einen Stamm der linke Fuß zweimal abgeschlagen.

Künzelsau, 4. Okt. In dem benachbarten Jungholzhausen war eine Frau mit ihrem Knaben bei Verwandten auf Besuch. Der Knabe nahm ein im Zimmer befindliches Gewehr zur Hand. Auf einmal entlud sich die Waffe und der Schuß traf die Mutter in den Ellenbogen, so daß ihr der Arm abgenommen werden mußte. — Die Herbstfreude, welche eine hiesige Familie ihrem 9jährigen Knaben durch Verabreichung von Schießstoffen bereiten wollte, sollte auf eine schauerliche Weise getrübt werden. Derselbe begab sich heute morgen in den Weinberg und hatte eine Anzahl „Frösche“ in der Hosentasche. Als er den ersten Frosch anzubete, ging er nicht früh genug los; deshalb steckte er ihn arglos wieder in die Hosentasche. Doch plötzlich explodierte derselbe und entzündete auch die andern Frösche. Der unglückliche Knabe stürzte vor Schrecken nieder und mußte, mit gefährlichen Brandwunden bedeckt, zum Arzt getragen werden.

Ulm, 4. Okt. Heute morgen haben zwei Herren auf einem Nachen eine Reise auf der Donau nach Wien angetreten.

Geislingen, 4. Okt. Gestern nachmittag ist nach dem „K. Tagbl.“ auf der Geislinger Steige ein Amstetten hinabfahrender Güterzug in zu raschen Lauf gekommen und infolgedessen einen Kilometer weit über die Station Geislingen hinausgefahren. Ein Unfall ist dabei nicht vorgekommen.

Vom Bodensee, 4. Oktober. In dem neuesten bayerischen Budget sind zur Bergausgabe vorgesehen: für Beschaffung eines Salondampfers für den Bodensee 250,000 Mk. und für Erbauung eines Dienstgebäudes für das Betriebsamt der Bodensee-Dampfschiffahrt in Lindau 67,000 Mk.

— Aus München 4. Oktober, wird geschrieben: Am Tage des württembergischen Eisenbahnunglücks war ein bayerischer Train abermals in großer Gefahr. Wie aus Deggendorf berichtet wird, fuhr der Postzug Nr. 70 um 3 Uhr nachmittags von Eisenstein an der bayerisch-böhmischen Grenze ab, passierte um 4 Uhr 43 Min. Ulrichsberg und fuhr mit vollem Dampf weiter, als sich plötzlich mächtige Steintrümmer von den Felsen lösten und dem Eisenbahndamm zurollten. Zum Glück wurden diese Unglücksboten vom Zugpersonal gesehen, der Zug sofort zum Stehen gebracht und auf

diese Weise unabsehbare Unglück vermieden. Das Gestein prallte an die Maschine, welche dadurch so defekt wurde, daß sie nicht mehr weiter konnte und durch eine Hilfsmaschine mit dem Zuge weiterbefördert werden mußte. Die Passagiere und das Zugpersonal kamen glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davon, nur mußten erstere bei fortwährendem Regen den Weg von der Unglücksstätte nach Deggendorf zu Fuß zurücklegen, woselbst die meisten nachts ganz ermüdet und durchnäßt ankamen.

— Das Unglück im Tunnel von Ariono ist nach den neuesten Nachrichten durch die Leichtfertigkeit eines Beamten herbeigeführt worden, welcher den telegraphischen Befehl, einen Zug anzuhalten, zu lesen versäumt hatte. Die Linie im Tunnel wurde im Laufe des folgenden Tages wieder freigemacht und der englische Kurier fand 393 Postfächer an Ort und Stelle vor. Dagegen sollen mehreren Reisenden bei der nächtlichen Verwirrung bedeutende Wertstücke abhanden gekommen sein. Unter den Schwerverwundeten befand sich ein Weinhändler aus Neapel, ein Mann von 59 Jahren, der noch nie auf der Eisenbahn gefahren war und eine abergläubische Furcht vor diesem Verkehrsmittel hatte. Er hielt es einfach für eine Erfindung des Satans. Schließlich hatte er sich doch überreden lassen, nach Foggia zu reisen, um eine Partie Wein einzuhandeln. Der Unglückliche wurde übel zugerichtet und vermißt obendrein eine Handtasche mit 5600 Fr. Einen Mann, der sich wie besessener gebärdete, zog man unter den Trümmern hervor und suchte vergebens nach seinen Verwundungen. Er schrie fortwährend: „Ich sterbe!“ hatte aber nicht die geringste Quetschung davongetragen und war sehr verwundert als man ihm das erklärte. Nur durch ernstes Zureden der Ärzte konnte er bewogen werden, an seine Unverletzlichkeit zu glauben und sein Geschrei einzustellen.

— Ueber die jüngste Katastrophe in der Provinz Kii (im Südwesten von Japan) liegen jetzt ausführliche Nachrichten vor. Ueber 15 000 Menschen sind umgekommen, mehrere Städte gänzlich vom Erdboden vertilgt, andere fast gänzlich zerstört. Die Katastrophe wurde verursacht durch Dammbürche, wodurch sich riesige Wassermassen plötzlich über alle Dörfer in der Runde von zehn Meilen ergossen, Häuser, Tempel, Brücken mit sich fortziehend. Tausende Menschen ertranken. Sodann wurden durch einen BergEinsturz sechs große Dörfer gänzlich verschüttet. Der Gesamtschaden beträgt 6 Mill. Dollars.

— In Ostheim auf der Rhön ist in der Nacht von Freitag auf Samstag Großfeuer in einer Brauerei entstanden; diese ist abgebrannt und ebenso zwei Wohnhäuser und zehn gefüllte Scheuern.

Der britische D. Carnmore ist auf der Fahrt von Baltimore nach Rio Janeiro am 5. Sept. während eines heftigen Sturmes gescheitert; 7 von der Besatzung wurden gerettet, 28 ertranken.

V e r s h i e d e n e s.

— Zur Warnung für Europamüde. Aus Paris wird geschrieben: Zwei junge Pariser Journalisten, die einige Monate in New-York zugebracht haben, sind dieser Tage als „Ehemänner wider Willen“ von dort zurückgekehrt, begleitet von den schöneren

Hälften, um welche drüben ihr Dasein unanersiehens bereichert worden ist. Sie hatten auf ein Inserat, in welchem zwei junge Damen der guten Gesellschaft zwei anständige Kavaliere für den nächsten Madison-Garten-Ball suchten, ihre Karten eingeschickt und lernten die Mädchen kennen, die ihrem Geschmac entsprachen. Nach dem Ball wurde auf dem Souper dem Champagner reichlich zugesprochen, worauf die jungen Damen ihre Begleiter zu einem Reserend führten, der die beiden Paare stands peto traute. Auf dem Boden Amerikas wagten die Gaiten nicht, gegen die Strenge des Unionsgesetzes Einspruch zu erheben, aber hier versuchten sie nunmehr, die Sache als bloßen Scherz hinzustellen, womit natürlich die geriebenen Söhne Neuenlands durchaus nicht einverstanden sind. Es dürfte somit zu einem doppelten Scheidungsprozesse kommen.

— Ein duchttriebener Patient. Bei einem am Zammelfstrand in Kopenhagen wohnenden Arzte fand sich am Montag voriger Woche ein wohlgekleideter Herr ein. Er ließ sich im Wartezimmer nieder, wo bereits eine ältere Dame saß. Kurz darnach öff-

nete der Arzt die Thür zum Konsultationszimmer und bat die Dame einzutreten, indem er zum Herrn bemerkte: „Ich werde sofort zu Diensten sein.“ — „Ich danke! ich habe gute Zeit!“ antwortete dieser, worauf der Arzt sich mit der Dame einschloß. Nachdem er sie bald darnach durch eine andere Thüre entlassen hatte, öffnete er die Thüre des Wartezimmers und bat den Herrn einzutreten, war jedoch sehr erstaunt, das Zimmer leer zu finden. Aber sein Erstaunen stieg noch, als er entdeckte, daß zwei Ueberwürde, ein Gehrock, worin sich ein zehn Kronen-Zettel befand, und ein Damenregemantel zugleich mit dem wohlgekleideten Hr. verschwunden waren, der nur einen Papierschen hinterlassen hatte, worauf als Antwort auf die Bemerkung des Arztes an denselben geschrieben stand: „Ich danke schönstens, Sie haben mir einen guten Dienst geleistet, Herr Doktor!“

— Ein teurer Punkt. In einem Wiener Gelbstitut erschienen dieser Tage, wie die dortigen Blätter berichten, zwei junge Damen mit dem Begehren, daß man ihnen für acht Gulden, die sie erlegten, Mark und Pfennige

geben möge. Geschäftsmäßig wirft einer der Beamten die wenigen Zahlen auf's Papier, nimmt die acht in Empfang und händigt den Damen den Schein aus, gegen dessen Erlag an der betreffenden Kasse die Mark und Pfennige zu zahlen waren. Acht Gulden ergaben nach dem Tageskurse 18 M. 50 S. Der Beamte vergaß es jedoch, durch den Dezimalpunkt die Mark von den Pfennigen zu trennen. Die Damen trugen die Anweisung, die auf 13 50 Mark lauten sollte, wegen des fehlenden Dezimalpunktes aber auf 1350 Mark lautete, zur Kasse, wo ihnen anstandslos ein Tausendmarkschein, drei Hundertter und ein Fünzigter ausgehändigt wurden. Die Damen schienen dieses Wechselgeschäfts nicht bedauert zu haben, denn sie haben sich mit den 1350 M. nicht wieder gemeldet.

∴ [Guter Grund.] — Warum hat der S., der doch gar kein gutes Einkommen hat, eine so große Wohnung gemietet? — Na er muß doch ein Wartezimmer für die Gläubiger haben.

∴ (Splitter.) Ein gutes Wort geht von Herz zu Herzen, ein böses von Mund zu Mund.

Die Rose von Augsburg.

Historische Erzählung von Carl Cassau.
Nachdruck verboten.

2.

Meister Kaspar Bernauer ward um einen Ton blässer, als er gewöhnlich war, und entgegnete bestürzt:

„Meinem Hause so viel Ehre, worauf so viele Patrizierjungfrauen horren? Wenn's dem Kinde nur nicht den Kopf verrückt!“

„Wie sollte es?“ fragte der Maigräfe. „Erlaubt, daß ich Euch heute Nachmittag das Ehrengelübte gebe!“

Der Meister nickte ernst, Frau Jutta und Jungfer Agnes knixten züchtig.

„Und nun, da unser Austrag ausgerichtet,“ fuhr der Maigräfe fort, „geht mit Gott zur Messe! Kommt, Ihr Herren!“

Er wandte sich, der Rathsherr aber schlug fromm sein Kreuz und rief:

„Gott mit Euch!“

Damit eilte er den Uebrigen nach, während die Familie Bernauer ihren Kirchgang zum Dome antrat.

Das liebliche Gesicht der Jungfrau Bernauerin erglühete unter der schwarzen Schnepfhaube und dem Schleier, unter denen ihr langes goldblondes Haar schier zweien Ellen lang hervorquoll; die Brust hob sich höher unter dem engen schwarzen Nieder, als sie niederkniete, der Jungfrau Maria im leisen Gebet für die wiedererlangte Ehre ihren Dank zu bringen.

Agnes Bernauer war in der That eine herrliche Erscheinung, von grazienhaften und majestätischen Wuchse, mit einem edlen, classisch geformten Kopfe, feinen regelmäßigen Zügen, großen lebhaft blauen Augen, und von Character so ehrbar als gut und herzlich, eine Jungfrau, die ihres Gleichen weit und breit suchte.

Stille ging man heimwärts. Der Vater öffnete die Geschäftsräume, um mit seinen Gehilfen die Kunden zu bedienen, Agnes ging der Mutter bei der Herstellung der Mahlzeit zur Hand, bis mit dem Schläge 12 Uhr die blanken Zinnteller silberglänzend

auf dem Tische in der Oberstube auf schneeweißem Linnen punkten, die Mutter die Weinsuppe auf den Tisch setzte und einen mächtigen Schweinsbraten nebst einer blanken Schale voll Schmorkraut auf die Tafel trug, an welcher Herr Kaspar nebst seinen zwei Gehülfen bereits Platz genommen. Jetzt setzten sich auch Frau Jutta und Agnes, nachdem sie vor die Plätze der Männer noch drei mächtige Deckelkrüge mit Doppelbier als Freitagsgabe gesetzt.

Meister Kaspar sprach nach alter Sitte das kurze Tischgebet, darn hieben Alle lautlos auf den Braten auf der Tafel mit solchem Erfolge ein, daß sie nach und nach seine Masse verringerte und man eines vollständigen Sieges mit der Zeit gewiß sein konnte.

Als der erste Speiser gekühlt war, sprach Herr Kaspar Bernauer:

„Nun, Gefellen, stoßt mit mir an, meine Tochter ist heute vom wohllebsamen Maigräfenrat zur Markkönigin gekürt!“

Der zweite Gehülfe, ein bescheidener junger Mensch, stieß an und stotterte eine Art von Glückwunsch, der ältere aber, ein großer starker Mann, blickte scheu umher und meinte dann:

„Dann darf man wohl kaum mehr mit der Jungfer reden.“

„Was giebt's, Veit Röhbel,“ fragte aber der Meister scharf, „was spitzt er da?“

„O, nichts!“ war die bescheidene Antwort, Agnes aber warf dem Gesellen einen verächtlichen Blick zu.

Herr Caspar brummte offenbar zürnend sein „Geseignete Mahlzeit“ in den Bart und ging dann zum Mittagsschläschen in die Kemenate, der junge Gesell stieg die Wendeltreppe hinab, aber Agnes sagte:

„Röhbel, er bleibt! Mutter, ich bitte Dich, weile auch du, daß der Vater nichts merkt!“

Neugierig wartete Frau Jutta.

„Veit Röhbel,“ sagte nun die Jungfrau sanft, „er verfolgt mich mit seinen Liebesanträgen und seiner Eifersucht überall hin! — Als ich gestern mit Greta Hettner, des

Schmiedes Tochter, den Hofelsaal ansehen wollte, da folgte er uns auch! Ich will ein für allemal nichts von ihm wissen; lasse er mich in Ruhe, oder ich sage es dem Vater und er muß mit Schimpf und Schande aus Gewerk und Stadt hinaus!“

„Ja,“ setzte Frau Jutta stolz hinzu, „lasse er sich so etwas nicht träumen; meine Tochter ist nicht für ihn!“

Dann gingen die Frauen.

Veit Röhbel aber stampfte mit dem Fuße auf und murmelte zornig:

„Hölle und Teufel, das sollt ihr mir büßen, ihr — hochmütiges Volk!“

Darauf verschwand auch er in der Badstube.

Nachmittags holte der Maigräfe dann mit seinen Begleitern vom Morgen her die Markkönigin und ihre Angehörigen zum Ehrentanze ab. Agnes strahlte in lieblicher Schönheit, so daß ihr Alle gern den ersten Rang zugestanden. Während sie sich nun mit den Geschlechtersöhnen im frohen Reigen drehte, da that Herr Kaspar Bernauer mit den älteren Herren manchen Ehrentrank aus den hohen Humpen, während Frau Jutta sich von der Sonne der Schönheit ihrer Tochter bescheinen ließ, und Veit Röhbel, der Bartschere-Gesell, draußen hinter dem Lannenschmuck stand, den man rings um das Tanzzelt aufgerichtet; er drohte Agnes mit der Faust und brummte:

„Warte nur, Du hergelaufene Bettelprinzess, froh sollst Du noch sein, wenn Dich einst Veit Röhbel aus Kannstadt noch zum Weibe nimmt!“

Damit verließ er den Festplatz, wo sich die Uebrigen noch bis zum Abend ergötzen.

Als zu später Abendstunde Agnes noch zu Greta Hettner eilte, begegnete ihr auf der Gasse ein hoher Reitermann in fremder Tracht, der der schlanken Gestalt lange im Mondenscheine nachsah, beobachtet von den unheimlich glühenden Augen Veit Röhbels.

(Fortsetzung folgt.)

∴ [Telegraphische Unterhaltung.] Der Sohn an den Vater: Wo bleibt Geld? Antwort: Geld bleibt hier!